

gefallen möge, eine Anzahl Exemplare der Statuten mit Nachträgen zum beliebigen Gebrauch für die zur nächsten Generalversammlung sich einfindenden Actionnaire bereit zu machen; denn der Besitz der betreffenden Statuten ist wegen ihrer Seltenheit ein wahres Monopol geworden. Die Verhandlungen der beiden letzten Generalversammlungen haben aber gezeigt, wie wichtig sie sind. Ein anderer, die Verwaltung selbst nicht angehender Wunsch ist der, daß ein Beamter der Dresdner Bahn zukünftig Gefallen daran finden möge, nach dem Muster der von der Berlin-Hamburger Bahn vorhandenen eine Specialübersicht der im Laufe des verflossenen Jahres transportirten Waaren, Producte u. zu veröffentlichen. Eine solche Auseinandersetzung ist nicht bloß für die Actionnaire, sondern für die Gesamtheit von Interesse.

### Extra-Concert des Musik-Vereins Euterpe am 5. März.

Der erste Theil des heutigen, zum Benefiz des Musikdirectors Herrn Riccius veranstalteten Concerts, brachte die schöne, klare Sinfonie von Mendelssohn (Nr 4 A dur) und die eine Ballade von Ludwig Uhland „der Königssohn“ für Solostimmen, Chor und Orchester von Robert Schumann. Die Messe in C dur von L. van Beethoven bildete den zweiten Theil. — Neu für uns war das Schumann'sche Werk. Die Gesamtwirkung desselben auf das Publicum dürfen wir keine besonders günstige nennen. Ohne nach einmaligem Hören über den Werth der Musik urtheilen zu wollen, können wir doch schon jetzt die Behandlung des Gedichts als einen Mißgriff bezeichnen. Die Ballade ist ein lyrisches Gedicht mit einem epischen Stoffe. Ein Sänger trägt erzählend eine Begebenheit aus der nordischen Sagenwelt vor. Der Componist aber hat die darin angeführten Aeußerungen der Personen diesen selbstredend in den Mund gelegt, die schildernden Momente dagegen theils dem Chor, theils Solosängern übertragen. Hierdurch entsteht eine Vermischung des Epischen mit dem Dramatischen, die wir wenigstens als eine neue glückliche Kunstform nicht erkennen können. Der Wechsel zwischen Erzählung des Vergangenen und Geschehenden im gegenwärtigen Momente verletzt die Einheit der Erscheinung. Außerdem wird durch die orchestrale Ausführung das Gedicht sehr in die Breite gezogen, und der einfache Balladenton, auf welchem die Wirkung einer solchen dunkel-mystischen Dichtung beruht, ganz verwischt. Daß sich in der Musik einzelne schöne Momente gleich hervorthaten, braucht bei einem Schumann'schen Werke nicht besonders bemerkt zu werden. — Die Soli in den Gesangwerken wurden von Frau Dr. Reclam, Fräulein Buck und den Herren Schneider und Behr, die Ehre von den Gesangsvereinen Ossian, Orpheus und Arion, dem Thomanerchor und anderen kunstgeübten Dilettanten sehr wacker ausgeführt. Eine oder zwei kleine Schwankungen sind nicht der Rede werth. Die Sinfonie ging ausgezeichnet, und stand weder in Schwung noch feiner Nuancirung den Aufführungen im Gewandhaus nach.

### Musikalische Matinée

von Johannes Wolf v. Ehrenstein.

Am 6. März führte der junge talentvolle Componist, Herr v. Ehrenstein, in einer Matinée im kleinen Saale der Buchhändlerbörse vor einem eingeladenen Publicum einige seiner Compositionen auf. Ein Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello eröffnete den Reigen. Die Motive dieses Werks sind ansprechend und gut empfunden, wenn auch nicht immer neu, die Behandlung der Instrumente ist naturgemäß und einfach. Das Trio kann zwar keinen Anspruch auf einen höhern Kunstwerth machen, doch ist es den bessern Erzeugnissen im Genre der Unterhaltungsmusik beizuzählen, und das ist für ein Werk eines jungen, eben erst beginnenden Componisten kein so geringes Verdienst. Die Ausführung des Trio durch Fräul. E. Karnath, Herrn Haubold und Herrn Graubau war eine im Ganzen sehr gelungene. Von geringerer Bedeutung auch als Unterhaltungsmusik betrachtet, erschien uns der von Fräul. Karnath gespielte „Verzweiflungs-Walzer,“ wogegen die ebenfalls von dieser Dame vorgetragene Etude das Publicum zu stürmischem Beifall hinriß. — Im Uebrigen enthielt das Programm Gesangscompositionen, unter denen namentlich die von Herrn Schneider vorgetragene drei Lieder: „Im Walde,“ „Wand' ich

in dem Wald“ von Heine und „Liebesbotschaft“ von Reinick hervorgehoben zu werden verdienen. Es sind diese Lieder bereits seit längerer Zeit im Druck erschienen und die musikalische Kritik sprach sich sehr anerkennend über sie aus; ein gewisses Anlehen an Vorbilder, ja sogar einige Reminiscenzen machten sich bei diesen Liedern bemerkbar. — Ersteres wollen wir bei einem jungen Componisten nicht tadeln, Letztere wird dieser bei spätern Werken zu vermeiden wissen. Die Ballade „die Mondbraut“ von Seringemuth, vorgelesen von Fräul. A. Hoffmann, hat als Gedicht betrachtet keinen sehr hohen Werth. Die Musik steht den übrigen Gesangscompositionen des Herrn v. Ehrenstein in Bezug auf Conception wie Form nach. Den Schluß der Matinée bildete eine Composition des Vaterunser von Wahlmann für Solostimmen und Chor mit Pianofortebegleitung. Die Soli wurden von Fräul. Hoffmann, den Herren Schneider und Behr und einem Mitgliede des Thomanerchors, die Ehre von einigen Thomanern ausgeführt. Mit dieser Composition hat sich Herr v. Ehrenstein wohl für seine ihm gegenwärtig noch zu Gebote stehenden Mittel und Kräfte eine etwas zu hohe Aufgabe gestellt. Lassen sich auch eine theilweise kindlich-religiöse Stimmung und einige schwungvolle Züge in diesem Werke nicht verkennen, so stört doch zuweilen eine eben so kindliche Weltlichkeit und vor Allem die Formlosigkeit des Ganzen. Letzterer Fehler trat übrigens auch bei dem Trio und der Ballade hervor — also allenthalben, wo der Componist über der Form des Salonstücks und des Liedes hinausgehen will.

Sollen wir nun nach dem, was uns der Componist in dieser Matinée vorgeführt hat, ein allgemeines Urtheil über ihn geben, so gestehen wir ihm mit Freuden ein sehr beachtenswerthes Talent und ein echt künstlerisches Streben zu. Die kleineren Formen, wie Lied, Salonstück u., vermag er zu beherrschen und wird er hierin gewiß noch viel Anerkennenswerthes leisten, besonders wenn er der althergebrachten unmotivirten Textwiederholungen im Liede entsagen wollte. Um sich die Herrschaft über größere Formen anzueignen, bedarf es noch umfassenderer Studien. Bedenkt man aber, daß der strebsame junge Künstler das Unglück hat, das Augenlicht zu entbehren, daß ihm künstlerische Studien also schwerer fallen müssen als jedem Andern, so darf man wohl auch dem, was er jetzt schon leistet, die gerechteste Anerkennung nicht versagen und ihm bei seinem schönen Talent eine nicht unbedeutende künstlerische Zukunft prophezeihen. \*h.

### Vermischtes.

Bekanntlich ist der jetzt nicht unberühmte deutsche Tenorist Wachtel ursprünglich ein Hamburger Droschkenkutscher, dessen auf dem Kutschbock gesungene hübsche Liederchen den Theaterdirector Cornet bewogen, den Sänger aus der Droschkenfahrt in die Künstlercarrière zu bringen. Ein ähnlicher Fall dürfte sich jetzt wiederholen. Kürzlich wurde in Hamburg der spanische Matrose Manuel Garcia vom dort im Hafen liegenden Schiffe „Maria“, als er zur Guitarre spanische Lieder auf der Straße sang und dadurch einen großen Menschenzusammenlauf veranlaßte, von der Polizei arretirt, am andern Tage aber ohne weitere Strafe entlassen. Die Hamburger Theaterdirection ist aber gleich hinterher gewesen und hat dem Spanier, der eine wunderschöne, seines Künstlernamens (Garcia) würdige Stimme haben soll, ein Engagement als Tenorist angeboten. —

In einer hiesigen Cigarrenfabrik soll sich auch ein Arbeiter mit einer schönen Tenorstimme befinden, der für's Erste gewiß wohlthun für die Kunst zu erlangen wäre.

Latetischer Logogryph (Räthselwort),  
vor 30 Jahren von einem 58jährigen Vater seinem 20jährigen  
Sohne auf ein Stammblatt geschrieben:

AMORES.

Sex fuge, quinque tene, quatuor fac, tres sequentur.  
— amores. — mores. — ores. — res. —

Uebersetzung des Obigen in's Deutsche:

Lebensregel = Summe.

Ruhlose Liebeleien flieh;

Die Sittlichkeit verlege nie.

Zum Höchsten richte stets Dein Flehn,

Dies schafft Dir sich'res Wohlergehn.